

# DEBATTE

KOMMENTAR

## Nachvollziehbare Entscheidung

**Tobias Schmidt**  
zum Treffen  
der Gesundheitsminister



Mehr Tempo beim Impfen von Schülern: Das Vorgehen der Gesundheitsminister auch ohne Empfehlung der Ständigen Impfkommission (Stiko) ist eine schwierige, aber dennoch in der derzeitigen Situation nachvollziehbare Entscheidung.

Kritiker der Kinderimpfungen verweisen gerne auf Vorbehalte „der Wissenschaft“. Aber die Stiko spricht nicht für „die Wissenschaft“. Auch bei der Europäischen Zulassungsbehörde

EMA gibt es gehäuften Sachverständigen, und die hat Biontech schon im Mai für sicher und wirksam für über Zwölfjährige erklärt. Das in Deutschland verantwortliche Paul-Ehrlich-Institut hat keine Einwände erhoben. Die Eltern von 900 000 Kindern hierzulande haben die Möglichkeit schon angenommen und ihren Nachwuchs immunisieren lassen.

Auch unter Praktikern ist die Meinung geteilt. Während die Kassenärztliche Bundesvereinigung die Stiko verteidigt, fordert Kinder- und Jugendärztepräsident Thomas Fischbach seit Monaten, mit dem Impfen der Jugendlichen zu beginnen. Sein Argument: Die Durchseuchung der Kleinen zu riskieren,

wäre viel gefährlicher. Und sie wieder in den Lockdown zu schicken und erneut Schulen zu schließen, wäre das Allerschlimmste.

Jüngste Studien deuten an, dass sich auch viele Doppelgeimpfte mit der Delta-Mutante anstecken können. Wer daraus ableitet, das Impfen mache keinen Sinn, sollte die Studien allerdings genauer lesen. Geimpfte Infizierte werden viel seltener schwer krank, und die Viruslast nimmt bei ihnen rascher ab, man wird also weniger ansteckend. Die Botschaft der Forscher: Impfen bleibt eine Schlüsselstrategie zur Kontrolle von Corona.

Ihre Meinung an: [dialog@kr-redaktion.de](mailto:dialog@kr-redaktion.de)



Falsche Hoffnungen.

Karikatur: Mario Lars

# Ist der Synodale Weg eine Täuschung?

Bonner Kirchenrechtler Lüdecke über „gewaltfreie Diskriminierung“ von Homosexuellen und Umgang mit Abweichlern – Reformorientierte Bischöfe können Lehre nicht ändern

PRIESTER

56

Männer haben 2020 die Priesterweihe erhalten. 2010 waren es noch 81. Insgesamt leben in Deutschland 8079 Priester im aktiven pastoralen Dienst (2010: 9857).

STANDPUNKT



**Thomas Sternberg**, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, hat den Thesen von Norbert Lüdecke widersprochen: „Mit solchen steilen Wörtern wie Täuschung oder Selbsttäuschung werde ich umso vorsichtiger, je mehr sich die gesamte öffentliche Debatte auf solche Skandalisierungen reduziert.“ Zwar lasse das Kirchenrecht keine „wirkliche Entscheidungsbeitrag“ von Laien zu, aber man müsse „tun, was möglich ist“, auch wenn nicht alle Bischöfe sich an Beschlüsse des Synodalen Wegs halten würden.

FRAGE DES TAGES



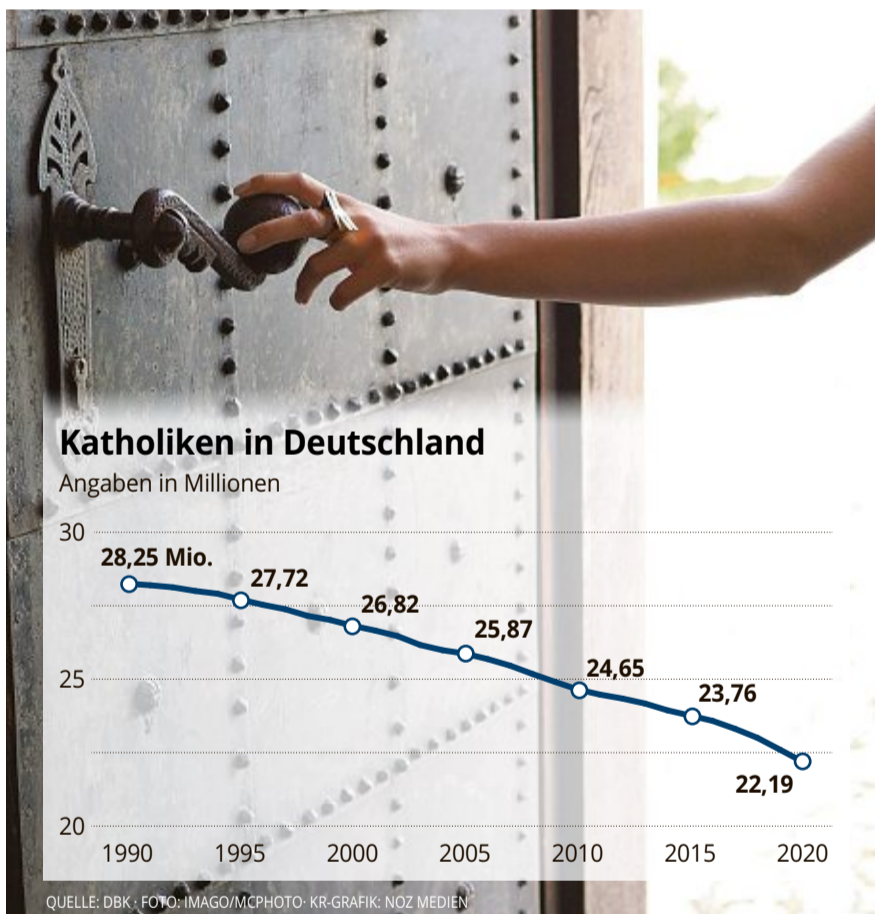
Mit größter Skepsis sieht der Bonner Kirchenrechtler Norbert Lüdecke den „Synodalen Weg“ in der katholischen Kirche. Haben Reformen wirklich keine Chance? Welche Aussichten gibt es für Kritiker? Raimund Neuß sprach mit ihm – auch darüber, warum er weiter Priester ausbilden will.

**Sexualethik, kirchliche Hierarchien, die Rolle von Frauen in der katholischen Kirche: Viele Katholiken hoffen darauf, bei den Gesprächen auf dem Synodalen Weg hier zumindest einige Reformen erreichen zu können. Und Sie sagen, diese Leute täuschen sich gründlich. Warum?**

Weil die Kompetenz für Reformen, die diesen Namen verdienen, in allen von Ihnen genannten Bereichen beim universalkirchlichen Lehramt liegt, vor allem beim Papst. Gespräche auf dem Synodalen Weg können zu einem Meinungsbild führen, das als Bitte an die Bischöfe geht und über diese nach Rom. Aber das war's dann auch. Wer das schon für Reformen hält, kann ja zufrieden sein.

**Klar, auch die Laienvertreter wissen, dass sie ohne die Bischöfe nichts erreichen können. Aber es gibt doch Bischöfe, die Reformen fordern – etwa den Aachener Bischof Helmut Dierker, der das Forum zur Sexualethik auf dem Synodalen Weg mit moderiert und vehement auf eine Öffnung dieser Sexualethik dringt.**

Schauen Sie: Warum ist Bischof Dierker Diözesanbischof? Weil er in Studium und Klerikerlaufbahn beim Apostolischen Nuntius, der Römischen Kurie und beim Papst den Eindruck verlässlicher Orthodoxie und Orthopraxie hinterlassen und den entsprechenden Gehorsam ja auch mehrfach versprochen hat. Vor Antritt seines Amtes musste er sich dann nochmals eignen zu allen Lehren der Kirche bekennen und dem Papst Gefolgschaftstreue schwören. Insofern ist es interessant, wenn hier offenbar das Gewissen eines Bischofs gegen päpstliche Lehrvorgaben ausschlägt und er dies auch öffentlich äußert, sich also ungehorsam zeigt. Aber: Steht deshalb die Korrektur der amtlichen Lehre bevor? Ich bitte Sie! Bischof Dierker kann keine Kirchenlehren ändern, und das weiß er. Er weiß sicher



Zur Person



**Prof. Norbert Lüdecke** (62) ist seit 1998 Inhaber des Lehrstuhls für katholisches Kirchenrecht an der Universität Bonn. In seinem neuen Buch „Die Täuschung“

(WBG Theiss, 304 Seiten, 20 Euro) wirft er den deutschen Bischöfen eine Hinhaltenaktik vor: Gesprächsangebote nähmen Druck aus dem Kessel, veränderten aber nichts an den hierarchischen Strukturen. (m)

tholik aus amtlicher Sicht diese Wahl nicht hat und von der Kirche als exkommuniziert, aber lebenslang katholisch angesehen würde – ich bin Kanonist, kein Lebensberater. Ich kann die Strukturen und Ansprüche der real-existierenden katholischen Kirche analysieren und hoffentlich in verständnisdienlicher Anschaulichkeit korrekt beschreiben. Wer diese Analyse für richtig hält, kann sich dann erwachsen dazu verhalten.

**Aber könnte die Kirchenleitung auf Dauer dem Druck standhalten, wenn sich immer mehr Leute abwenden sollten? Ein paar verbleibende rechtgläubige Geistliche und folgsame Laien könnten sich zusammen als perfekte Kirche fühlen, aber welche Relevanz hätte so eine Kirche noch?**

So wie das katholische System funktioniert, kann es auf Ihr Szenario hinauslaufen. Wer die Kirche in ihrer Identität angreift, wird via Exkommunikation in ihr entrechtet. Das führt in die Isolation und Abspaltung. Wer bereit und sich der Ordnung beugt, kann jederzeit zurück. Anerkennung in der Andersheit ist aber ausgeschlossen.

**Nach dieser Analyse – warum bleiben Sie selbst dabei und bilden als Professor sogar weiter Priester aus?**

Ganz einfach: Ich arbeite ganz im Sinne meines gerade kirchlichen Auftrags, nämlich Lehre und Recht der katholischen Kirche verständlich zu vermitteln, so wie sie von der kirchlichen Autorität gemeint sind. Das kann enorm aufklärend wirken. Und ich kann ehrlich sagen, das macht mir und – soweit ich sehe – auch Studierenden immer noch Spaß.



**Was meinen Sie?**  
Welche Chancen haben Reformen in der katholischen Kirche?  
Bitte schreiben Sie uns: [Dialog@kr-redaktion.de](mailto:Dialog@kr-redaktion.de), Kölnische Rundschau, Leserbrief, Postfach 102145, 50461 Köln